

INSTITUT FÜR
INTERDISZIPLINÄRE
FORSCHUNG

Forschungsstätte der
Evangelischen
Studiengemeinschaft

F·E·S·T NEWSLETTER

GELEITWORT zur **Ausgabe Januar 2023**

Über Forschungstemperaturen

Zu heiß im Sommer, zu kalt im Winter, das wird der Normalfall, in dem wir leben und forschen werden. Derzeit, im Winter 22/23, wird das leider ganz leiblich spürbar. In kalten Zeiten friert man selbst an der FEST gelegentlich. Denn wer wagt es noch, wie einst üblich zu heizen? Aber - im zu Kalten kann der Geist nicht wohnen und forschen erst recht nicht. Bücher ertragen manche Kälte, Buchstaben und Papier sind frostfest, aber Leser nicht, Autoren auch nicht und Forschungsgruppen ebenso wenig.

Wieviel Wärme braucht der Geist zum Forschen, oder der Leib, der den Geist ja immerhin beherbergen soll? Über Klimawandel weiß die FEST bestens Bescheid, auch über entsprechende Klimaschutzprojekte. Aber wie steht es mit dem leiblichen und sozialen Klimawandel, wie mit dem Management der Forschungstemperaturen?

Das Christentum gilt manchen als ‚kalte Religion‘, nicht mehr heiß und vibrierend wie ‚einst‘ angeblich. Wie irrig das ist, zeigt sich nicht nur im Blick auf katholische oder pentekostale Christentümer, sondern auch in unseren Protestantismen. Es geht heiß her in Synoden, Kirchenbezirken und Gemeinden, auch wenn die Gründe verschiedene sein mögen. Ob heiß oder kalt, der Protestantismus hat eine Expertise für wohltemperierte Verhältnisse entwickelt. Und das ist oft auch gut so. Der Protestantismus kennt und kultiviert sehr verschiedene Temperaturzonen. Er ist gewissermaßen klimazonentolerant und klimawandelkompetent.

Diskurstemperaturen gehen hoch und können auch mal etwas kühler werden. Aber die Temperierung der Forschung ist eine eigene Frage. Da ist die FEST sowohl kühlend, wenn nötig, oder heizend, auch anheizend womöglich, teils um Diskurse anzufeuern, teils um sie zu moderieren und etwas abzukühlen. Das ist in hitzigen Zeiten umso nötiger. Wenn in den Kirchen nicht mehr geheizt werden kann, aber die Knappheiten zu heißen Kontroversen führen, ist der wohltemperierte Raum der Nachdenklichkeit umso nötiger und hilfreicher.

Die FEST ist eben klimakundig - sei es als Diskursthermostat, als Forschungsheizwerk oder als Fernwärme für kirchliche Gremien und geistlich Leitende, gelegentlich auch als Grill für Vortragende und als warme Stube für die Diskussion danach.

Aber heizen muss selbst die FEST, ein wenig wenigstens. Zum Anfang des neuen Jahres wagt man ja allmählich wieder an Frühling zu denken, an mehr Licht und göttlich günstige Frühlingswärme.

Prof. Dr. Philipp Stoellger



SCHLAGWORT

Kein Ende der Krise in Sicht

Das „Ende der Geschichte“ sei erreicht, so der Politikwissenschaftler Francis Fukuyama nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion: Demokratie und Marktwirtschaft seien allen anderen politischen und ökonomischen Systemen so sehr überlegen, dass ihre weltweite Durchsetzung letztlich nicht mehr aufzuhalten sei und einen stabilen Endzustand darstellen werde.

Gut 30 Jahre später scheinen doch eher die zahlreichen Kritiker Fukuyamas Recht gehabt zu haben: Krisen über Krisen, von der Immobilien-, Banken- und Staatsschuldenkrise ab 2008 über die Corona-Krise hin zum Ukraine-Krieg und der aus ihm resultierenden Energie- und Preiskrise. Ein nationalistischer und autoritärer Rollback rund um den Globus, gegen den, wie 2016 die Volksabstimmung zum Brexit und die Wahl Donald Trumps zeigten, auch alte und wohlhabende Demokratien nicht gefeit sind. Dazu der Klimawandel und die Gefährdung weiterer planetarer Lebensgrundlagen. Und ebenso dazu: die exorbitante soziale und ökonomische Ungleichheit zwischen wie innerhalb der Staaten dieser Welt.

Es scheint, als wäre die Menschheit in eine „kumulierte systemische Krise“ hineingeraten - so der Soziologe Wilhelm Heitmeyer -, aus der sich derzeit kein einfacher Ausweg erkennen lässt. Vielleicht derzeit nicht einmal ein komplizierter. Im Gegenteil scheint im

>>>>> Fortsetzung nächste Seite

hektischen politischen Alltagsbetrieb jeweils eine Krise (derzeit der Ukraine-Krieg und seine Folgen für Europa) zu dominieren. Zu ihrer Bekämpfung werden dann Maßnahmen ergriffen, die in Bezug auf andere Krisen desaströs sind: „Krieg vor Klima – Die Geopolitik frisst die Klimapolitik“ titelt etwa die ZEIT. Wohlfahrtsverbände warnen, dass die Maßnahmen just denjenigen, die aufgrund ihrer ohnehin prekären sozio-ökonomischen Lage am stärksten betroffen sind, am wenigsten nutzen. Entsprechend steigt aus konflikt- und friedenswissenschaftlicher Sicht das Risiko erheblicher sozialer Konflikte. Diese aber weisen – wie die Proteste gegen die „Corona-Maßnahmen“ gezeigt haben – derzeit nur allzu oft in Richtung autoritärer Tendenzen. Hier zeichnet sich eine wechselseitige Verschärfung von Krisen ab.

Vor der Menschheit liegt damit die wohl größte Herausforderung seit Entstehung eines geschichtlichen Bewusstseins. Um sie im Handeln meistern zu können, bedarf es zuerst einer Analyse, die ihre Komplexität versteht: die Wechselbeziehungen zwischen Krisenphänomenen in unterschiedlichen Bereichen und die Dynamik, die sie gerade in ihrer Wechselwirkung miteinander entfalten können. Und in der Schwere der Konsequenzen, die sowohl ein Nicht-Handeln als auch Maßnahmen, die nur eine der Krisen adressieren und unbeabsichtigt andere Probleme verschärfen, nach sich ziehen können. Dazu aber bedarf es auch einer interdisziplinären Zusammenarbeit, die überhaupt erst die zentralen Fragen stellt und zu beantworten sucht. Allerdings hat sich an der bitteren Diagnose des ersten Leiters der FEST, Georg Picht, die „partikularisierte Rationalität der modernen Spezialwissenschaft [...] schließen die Untersuchung gerade der Grundfragen unserer Epoche [...] aus“ (1977), (zu) wenig geändert. Jedenfalls führen die umfangreichen Forschungsergebnisse zu den genannten Problematiken bislang nicht dazu, dass systematisch ihr Zusammenhang untersucht würde – und entsprechend auch nicht, wie genau die Gegenmaßnahmen gestaltet werden müssten, um die verhängnisvollen Dynamiken der wechselseitigen Verschärfung von Krisen zu durchbrechen. Es ist höchste Zeit, dies zu tun.

Dr. Lotta Mayer

Internationaler Workshop „The European Health Union. Set up, challenges and global outlook“

Als Reaktion auf die unzureichende europäische Antwort in Bezug auf die Covid-19 Pandemie erklärte die Europäische Kommission im November 2020 die Gründung einer „verstärkten europäischen Gesundheitsunion“. Seither sind bereits einige Schritte gegangen worden, so die Errichtung einer neuen EU-Behörde (HERA) für die Krisenvorsorge und -reaktion bei gesundheitlichen Notlagen. Das bereits bestehende Europäische Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten sowie die Europäische Arzneimittel-Agentur haben in Bezug auf Krisensituation neue Befugnisse erhalten.



V.l.n.r.: Dr. Laura Hering, Dr. Pedro A. Villarreal;
PD Dr. A. Katarina Weilert © FEST/A. Katarina Weilert

Vor diesem Hintergrund lotete ein von der FEST zusammen mit Partnern vom Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht am 1./2. Dezember 2022 durchgeführter internationaler Workshop Fragen rund um die Europäische Gesundheitsunion aus und sondierte deren Zukunftsperspektive. Politisch steht dabei in Frage, wie viele Kompetenzen die Europäische Union bereits besitzt und wo die einzel-

nen Mitgliedstaaten Gesundheitsrisiken auf nationaler Ebene in den Händen behalten wollen. Diskutiert wurde, welchen Stellenwert „Gesundheit“ in der Europäischen Union einnimmt und ob mit der Gesundheitsunion eine Wende zu einem Europa der Menschen hin stattfindet. Unter den 23 Referenten und Diskutanten waren Rechtswissenschaftler europäischer Universitäten, Mitglieder der Europäischen Kommission und des Bundesgesundheitsministeriums sowie aus politischen Think Tanks. Eine Publikation der Tagungsbeiträge ist geplant bei Oxford University Press.

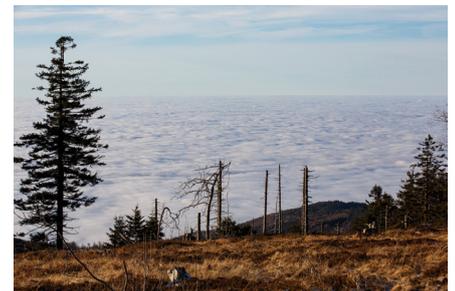
PD Dr. A. Katarina Weilert

Neue theologische Arbeitsgruppe zur Klimakrise

Spätestens seit der Flut im Ahrtal und den Dürresommern wird der Streit um die Deutung und Reaktion auf die Klimakrise öffentlich geführt. Auch in Theologie und Kirche sind Nachhaltigkeit und Klimaschutz zunehmend handlungsleitend – und dabei in ihrer theologischen Einordnung und Deutung umso umstrittener je konkreter sie werden.

Vor diesem Hintergrund wurde im Arbeitsbereich „Religion, Recht und Kultur“ eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die die theologischen Horizonte und dogmatischen und ethischen Implikationen einer Theologie unter dem Vorzeichen der und in der Klimakrise ausleuchtet. Verhandelt wird, wo und wie das Verstehen der Welt und die Rolle des Menschen in der Bearbeitung der Klimakrise zu bestimmen ist – auch jenseits der diskutierten Schöpfungsmetaphorik. Die AG besteht aus Theologinnen und Theologen in der frühen Phase ihrer wissenschaftlichen Laufbahn und beteiligt Kolleginnen und Kollegen aus den Arbeitsbereichen „Nachhaltige Entwicklung“ und „Theologie und Naturwissenschaft“. Sie steht im Projektverbund mit dem 2022 initiierten Runden Tisch „Umweltethik“ an der FEST und wird gefördert von der EKD. Dokumentiert wird die Arbeit in einem Sammelband sowie in Handreichungen für Kirchen zur theologischen Reflexion des Themenfeldes. Beide werden Open Access veröffentlicht.

PD Dr. Frederike van Oorschot



© pixabay.com

Neuer Vorstandsvorsitzender der FEST

Die Mitgliederversammlung der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. hat in der Sitzung im Sommer 2022 den Landesbischof der Evang.-luth. Landeskirche



© Jens Schulze

Hannovers, Ralf Meister, als Nachfolger von Landesbischof i.R. Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh, einstimmig in den

Vorstand des Trägervereins der FEST gewählt, der ihn wiederum zu seinem Vorsitzenden wählte. Die Mitarbeitenden der FEST sowie Vorstand und wissenschaftliches Kuratorium freuen sich auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Vorsitzenden, die Kontinuum und Neuanfang zugleich ist. Ganz herzlich willkommen!

Prof. Dr. Philipp Stoellger
Dr. Oliver Foltin

Grünes Museum und Klimagerechte Kultur

Mit der geplanten Vorstudie, die im Dezember 2022 startete und eine Laufzeit von 14 Monaten hat, ist geplant, in einem ersten Arbeitsschritt eine Bestandsaufnahme der nationalen und internationalen Diskussion zum „Grünen Museum“ vorzu-

nehmen. Diese Darstellung und Auswertung sollen als Grundlage dienen, um in einem zweiten Schritt eine Sammlung von nationalen und internationalen best-practice-Beispielen zusammenzustellen, die sich bereits auf den Weg zum „Grünen Museum“ gemacht haben.

Durchgeführt wird das Projekt von der FEST Heidelberg in Kooperation mit Rathgen-Forschungslabor, Staatliche Museen zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz.

Unter <https://bit.ly/3WgXhmW> sind weitere Informationen zu dem Vorhaben abrufbar.

Dr. Volker Teichert
Dr. Oliver Foltin



www.dbu.de

ARBEITSBEREICH „Nachhaltige Entwicklung“

EKD-Klimaschutzrichtlinie

Von der FEST wurden auf Bitte des Rates und des Kirchenamtes der EKD in den zurückliegenden Jahren insgesamt vier Klimaschutzberichte (2011, 2014, 2017, 2020) erarbeitet. Insbesondere der letzte Klimabericht hat die Kluft zwischen Zielen und Realität aufgezeigt: Von 2005 bis 2015 wurde nur eine Minderung der Treibhausgasemissionen von 20% im Raum der EKD erzielt. Und auch das für 2020 anvisierte Reduktionsziel von 40% wurde mit einem Rückgang von lediglich 29% nicht erreicht. Auf diese Problemanzeige hat die EKD-Synode 2021 reagiert und zum einen ein ehrgeizigeres Ziel bis zur Erreichung der Treibhausgasneutralität, nämlich 2035 statt bislang 2050, formuliert. Zum anderen die Entwicklung eines rechtlichen Rahmens und eine datenbasierte Roadmap für einen EKD-weiten verbindlichen Prozess zur Erreichung des Ziels.

Dieser Beschluss hat auch in den Landeskirchen eine gewisse Dynamik initiiert. Auf der EKD-Ebene vor allem mit der Fragestellung, welche rechtlichen Regelungen und welche Maßnahmen nötig sind, um auf dem Weg zur THG-Neutralität entscheidend voranzukommen. Mit einer Klimaschutzrichtlinie, die zum 1. Oktober 2022 in Kraft getreten ist, hat die EKD nun den Weg zu einer klimaneutralen Kirche gesetzt. Die von Kirchenkonferenz und Rat der EKD verabschiedete Richtlinie beschreibt einen Standard für den kirchlichen Klimaschutz, an dem künftig die rechtlichen Regelungen der Landeskirchen gemessen werden können. Damit bietet sie eine Grundlage für einheitliche und überprüfbare Regelungen. Sie ist so etwas wie ein „Mindeststandard“ im Klimaschutzhandeln der EKD: *„Klimaschutz ist nicht nur Aufgabe staatlicher Gesetzgebung, sondern auch Gegenstand kirchlichen Auftrages. Dieser begründet sich aus der Verantwortung des christlichen Glaubens zur Bewahrung der Schöpfung und zur Wahrung der Lebensrechte aller Menschen der gegenwärtigen ebenso wie der künftigen Generationen. Deshalb tritt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) in gemeinsamer Verantwortung mit ihren Gliedkirchen auf vielfältige Weise für Klimaschutz, globale Klimagerechtigkeit und Generationengerechtigkeit sowie Nachhaltigkeit ein.“* (Auszug Präambel Richtlinie)



Mitwirkende des Themenkomplexes „Evangelische Kirche(n) auf dem Weg zur Klimaneutralität 2035“ bei der EKD-Synode 2022 in Magdeburg © Ruth Gütter

Klimaschutzziele und Maßnahmen

Das Ziel ist eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um 90% bis 2035 und Erreichung der Netto-Treibhausgasneutralität bis zum Jahr 2045 ausgehend vom Basisjahr 2023. In der Richtlinie wird hierfür ein besonderes Augenmerk auf Gebäude und Mobilität gelegt und wichtige Aspekte verbindlich benannt. Ergänzt wird die Richtlinie durch eine Roadmap zur Erreichung der Netto-THG-Neutralität, die die FEST entwickelt hat. Während die Klimaschutzrichtlinie die rechtlichen Rahmenbedingungen aufzeigt, stellt die Roadmap die wissenschaftlichen Rahmenbedingungen dar, in denen die Netto-THG-Neutralität erreicht werden kann. Die für die Erreichung der Ziele notwendigen Daten zu THG-Emissionen werden ab dem 1.1.2024 jährlich erhoben. Ab dem 1.1.2025 evaluiert und bewertet der Rat der EKD den Stand der THG-Emissionen in der EKD und erstattet der Synode regelmäßig Bericht. Die EKD-Synode hat im November 2022 zudem bekräftigt, dass die THG-Neutralität durchaus schon bis zum Jahr 2035 erreicht werden sollte, da der Zielpfad der Klimaschutzrichtlinie (eine Reduktion der THG-Emissionen bis 2035 um 90%) ein verbindliches Minimalziel darstelle. Unter <https://bit.ly/3tt9JTO> ist die EKD-Klimaschutzrichtlinie online abrufbar.

Dr. Oliver Foltin



Dr. Lotta Mayer wird ab dem 1.1.2023 am Institut für Soziologie der Universität Heidelberg eine BMBF-finanzierte Nachwuchsgruppe leiten und für die fünfjährige Projektdauer von der FEST freigestellt. Das Projekt untersucht die soziale Einbettung tödlicher rechtsextremer Gewalttaten, um zum besseren Verständnis sowie zur Prävention rechtsextremer Gewalt beizutragen. Lotta Mayer, die seit vielen Jahren im Bereich der Bildungs- und Beratungsarbeit zu Rechtsextremismus tätig ist, steht gerne für entsprechende Anfragen durch kirchliche und zivilgesellschaftliche Akteure zur Verfügung.



Im Zuge der Freistellung von Dr. Lotta Mayer (im Arbeitsbereich „Frieden“) für die Leitung der BMBF-finanzierten Nachwuchsgruppe an der Universität Heidelberg konnte die vakante wissenschaftliche Stelle mit **Dr. Madlen Krüger** besetzt werden. Frau Krüger ist bereits seit November 2020 an der FEST im Arbeitsbereich „Frieden“ im interreligiösen Konsultationsprozess „Religionen, Diplomatie und Frieden“ tätig, einem Drittmittelprojekt, das vom Auswärtigen Amt gefördert wird. (Weitere Informationen unter: <https://religionen-diplomatie-frieden.de>)

PD Dr. iur. A. Katarina Weilert, LL.M. (London) wurde in die Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer aufgenommen. Diese Vereinigung wurde auf Initiative des Berliner Staats- und Völkerrechtlers Heinrich Triepel im Oktober 1922 gegründet und feierte dieses Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Neben dem fachlichen Diskurs auf dem Gebiet des Öffentlichen Rechts dient die Vereinigung auch der Vernetzung der Staatsrechtslehrerinnen und Staatsrechtslehrer an deutschen bzw. deutschsprachigen Universitäten. (Weitere Informationen unter: <https://www.vdstl.de>)



NEUERSCHEINUNGEN

Wege aus dem Krieg in der Ukraine. Szenarien – Chancen – Risiken



hg. von Ines-Jacqueline Werkner/Lotta Mayer/Madlen Krüger. (FEST kompakt, Bd. 5), heiBOOKS, Heidelberg 2022, 130 S., ISBN: 978-3-948083-82-3; Preis: 21,90 €.

Ressortforschung. Forschung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben unter besonderer Berücksichtigung des Bereichs staatlicher und unionsrechtlicher Gesundheitsverantwortung

von A. Katarina Weilert. (Jus Publicum, Bd. 312), Mohr Siebeck, Tübingen 2022, 670 S., ISBN: 978-3-16-161672-3, Preis: 144,00 €.



Ressortforschung befähigt den Staat, die von ihm wahrgenommenen Aufgaben in Rückbindung zum Stand der Wissenschaft und Forschung auszuüben. A. Katarina Weilert nimmt eine Analyse der begrifflichen und funktionalen Bestimmung der Ressortforschung vor und stellt zusammenhängend die Ausprägungen und rechtlichen Strukturen der Ressortforschung in der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union dar.

Schriftlehre, Schriftauslegung und Schriftgebrauch. Eine Untersuchung zum Status der Schrift in der und für die Dogmatik



von Frederike van Oorschot. (Dogmatik in der Moderne, Bd. 40), Mohr Siebeck, Tübingen 2022, 449 S., ISBN: 978-3-16-161672-3, Preis: 109,00 €.

Der besondere Status der Bibel als Heilige Schrift und Regel, Richter und Maßstab der Lehre in der evangelischen Theologie ist nicht nur in der Schriftlehre, sondern auch in der Reflexion und dem Vollzug der Schriftauslegung und des Schriftgebrauchs erkennbar. Frederike van Oorschot untersucht diese These im Blick auf den Status der Schrift in der und für die wissenschaftliche Dogmatik exemplarisch.

Verantwortung wahrnehmen als Verantwortung aus Leidenschaft

von Philipp Stoellger. (essentials), Springer, Berlin 2022, 72 S., ISBN: 978-3-662-66271-7; Preis: 14,99 €.



Genese und Legitimation. „Internationale Geschichte“ im interdisziplinären Gespräch

hg. von Wolfgang-Michael Klein. (Texte und Materialien, Bd. 1), Bonifatius, Paderborn 2022, 90 S.

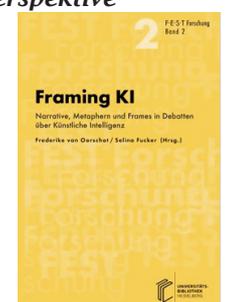
Klimaschutzrichtlinie der EKD und Roadmap der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST) für einen verbindlichen EKD-weiten Prozess zur Klimaneutralität bis 2035



hg. vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP). epd-Dokumentation 46 (2022), Frankfurt a.M. 2022, 20 S.; Preis: 2,80 €.

Framing KI. Narrative, Metaphern und Frames Künstlicher Intelligenz in interdisziplinärer Perspektive

hg. von Frederike van Oorschot/Selina Fucker. (FEST Forschung, Bd. 2), heiBOOKS, Heidelberg 2022, ISBN 978-3-948083-69-4, 195 S., Preis: 25,90 €.



Demenz und Persönlichkeit

Im ersten Quartal 2023 erscheint der von Christian Tewes, Thomas Fuchs und Magnus Schlette in der Schriftenreihe der DGAP im Alber-Verlag herausgegebene Sammelband Demenz und Persönlichkeit, der sich mit den spezifischen Bedingungen und Formen der Bewahrung von Persönlichkeit in der Demenzerkrankung auseinandersetzt.

Die grundsätzliche Verletzlichkeit humaner Existenz konkretisiert sich in den Grenzsituationen der Demenzerkrankungen als ein Zusammenbruch des bisher als selbstverständlich erlebten Umgangs mit der Lebenswelt. Neben Einschränkungen der Denkfähigkeit und Entscheidungsfindung kommt es zur Störung praktischer Fertigkeiten in der Realisierung von Handlungsabläufen. Damit wird auch die Teilhabe an sozialen Aktivitäten erschwert, soziale Isolation zu einem großen Risiko. Die kognitiven, praktischen und sozialen Beeinträchtigungen gehen mit einem veränderten emotional-affektiven Welt- und Selbsterleben einher, was sich unter anderem in einer starken Zunahme depressiver Symptome bei Demenzerkrankten zeigt.

Wie häufig festgestellt wird, ist die Wahrnehmung der Verletzlichkeit in der Demenz hochgradig durch die Angst vor einem Verlust von Selbstkontrolle besetzt. Wilfried Härle hat verschiedene Motive identifiziert, die dieser Angst zugrunde liegen können: die antizipierte Peinlichkeit, wie man im Lichte der anderen im Verlauf der Krankheit erscheinen möge, die Verfügungsgewalt, die andere Menschen über einen selbst erlangen, schließlich sogar die Bedrohung der Menschenwürde. Diese Motive betreffen die Vernunft, Selbstachtung und Autonomie der Erkrankten und sind eng mit seiner Persönlichkeit verbunden, die in der besonderen Verletzlichkeit in der Demenz auf dem Spiel steht.

Dementielle Erkrankungen mögen ihre Ursachen in neurodegenerativen oder vaskulären Erkrankungen haben, aber die Gestaltung oder Unterbrechung sozialer Prozesse trägt maßgeblich dazu bei, wie sich die betroffene Person überhaupt im sozialen Feld manifestieren kann. Tom Kitwood hat den Ausdruck „Maintaining Personhood“ für das Anliegen der Demenzforschung geprägt, zu dem Erhalt persönlicher Eigenschaften, der Lebensqualität und würdevollen Existenz von Betroffenen mit Demenz beizutragen. Er schärft mit dem Blick auf die sozialen Konstitutionsbedingungen von Demenzerkrankungen und ihre Verlaufsformen auch den Fokus auf die anthropologischen und phänomenologischen Dimensionen der menschlichen Existenz, die in sozialen Interaktionen zum Ausdruck kommen und mitgeprägt werden.

Im Zentrum dieses Bandes stehen deshalb insbesondere phänomenologische und anthropologische Zugänge zu Demenzerkrankungen, die das Leibgedächtnis, die expressiv-emotionalen Dimensionen des menschlichen Selbst oder seine zwischenleibliche Eingebundenheit und die damit verbundenen Sinndimensionen berücksichtigen. Zwischenleibliche Interaktionen, wie sie zum Beispiel in gemeinsamen Berührungen oder in der direkten Resonanz in wechselseitiger Gestik und Mimik zum Ausdruck kommen, fundieren sinnhafte soziale Beziehungen und sind keinesfalls notwendig abhängig von symbolischen Fähigkeiten und Diskursformen. Umso bedeutsamer sind für Demenzerkrankte therapeutische Ansätze, die die atmosphärische Umgebung von Betroffenen so gestalten, dass emotionaler Druck genommen wird und durch ästhetische Erlebnisse positive Selbst- und Gemeinschaftserfahrungen möglich werden.

Diese Aspekte sind in hohem Maße mit der Sinndimension menschlicher Existenz verbunden, ‚Sinn‘ hier verstanden als gelingende Beziehung zwischen Mensch und Welt, die in ganz unterschiedlichen Erfüllungsgestalten realisiert wird. Trotz der bedrängenden Symptomatik, der Einschränkungen und Brüche im Welt- und Selbstverhältnis des Patienten hat die Forschung gezeigt, dass positive leiblich-soziale Resonanzphänomene in jedem Demenzstadium noch möglich sind.

Der Band versammelt Originalbeiträge zum Thema von Verletzlichkeit und Persönlichkeit in der Demenz, die einen Überblick über den Forschungsstand geben.

Prof. Dr. Magnus Schlette

Klimaschutz umsetzen

Rund 60 hauptamtliche Klimaschutzverantwortliche aus deutschen (Erz-)Bistümern und Landeskirchen haben sich am 16. und 17. November zu ihrer Jahrestagung in Würzburg getroffen.



© FEST/Oliver Foltin

Neben der einführenden Beschäftigung mit dem Thema „Klimagerechtigkeit und die Rolle der Kirchen“ standen vor allem auch Fragen zur konkreten Umsetzung von Klimaschutz in den Liegenschaften vor Ort und die dafür notwendigen Rahmenbedingungen auf der Agenda. Neben dem Dauerbrennerthema „Gebäude und Heizung“ lag ein Schwerpunkt auf den Neuerungen der „Kommunalrichtlinie“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz, die seit Jahren zahlreich von kirchlichen Antragstellern genutzt wird. Organisiert wurde die Fachtagung auf Initiative der FEST und der dort angesiedelten Fachstelle Umwelt- und Klimaschutz der EKD in Kooperation mit den Landeskirchen von Baden und Westfalen sowie dem Bistum Würzburg.

Dr. Oliver Foltin

IMPRESSUM

ViSdP und Redaktion:

PD Dr. A. Katarina Weilert, LL.M. (UCL)

Satz und Layout:

Anke Rahimi-Muno

Erscheinungsweise: halbjährlich

Zu beziehen über:

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e. V. (FEST)
Schmeilweg 5, D-69118 Heidelberg
www.fest-heidelberg.de

Druck:

Klimafreundlich gedruckt mit Biofarben und Ökostrom auf Recyclingpapier mit dem Blauen Engel.



Die politische Instrumentalisierung von Religion

Seit dem Krieg in der Ukraine steht die politische Instrumentalisierung von Religion wieder im Zentrum medialer Berichterstattung. Dass es sich dabei um keinen unproblematischen Begriff handelt, wird in den Debatten um die Rolle der orthodoxen Kirchen im Ukrainekrieg deutlich. Während noch zu Beginn des Krieges von einem Missbrauch der russisch-orthodoxen Kirche als außenpolitisches Werkzeug des Kremls die Rede war und die religiöse Dimension der großrussischen Staatsideologie Putins eine Instrumentalisierung von Religion nahelegte, wurde sehr schnell offensichtlich, dass das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche selbst maßgeblich an der Sakralisierung der politischen Agenda Putins mitwirkte.

In einem allgemeinen Verständnis ist dann von einer politischen Instrumentalisierung von Religion die Rede, wenn politische Konflikte religiös „überfärbt“ sind, gewaltsam ausgetragene Konflikte religiös gerechtfertigt werden oder eine machtpolitisch intendierte Einflussnahme von Religion auf den Diskurs und die Durchsetzung gesellschaftlicher Normen und Werte erfolgt. Aber wann kann tatsächlich von einer politischen Instrumentalisierung von Religion gesprochen werden? Welche religiösen Themenkomplexe und Konzepte werden instrumentalisiert und auf welche Weise genau? Welche machtpolitischen Interessen lassen sich ausmachen, und wovon hängt es ab, ob Instrumentalisierungsversuche erfolgreich sind? Welche Funktion schließlich hat eine Instrumentalisierung von Religion – und für wen? Mit diesen Fragen



beschäftigte sich die Arbeitsgruppe „Religion und Gewalt“ im Rahmen des dreijährigen interreligiösen Konsultationsprozesses „Religionen, Diplomatie und Frieden“. Die AG „Religion und Gewalt“ verhandelte zuvor Phänomene und Gegenstrategien religiöser Gewalt und wird in der nächsten Konsultation (Dezember 2022) Formen der religiösen (De-)Legitimierung staatlicher militärischer Gewalt hinterfragen.

Wann es sich um eine politische Instrumentalisierung handelt, ist dabei keineswegs leicht zu beantworten. Wie unsere Diskussionen am Beispiel der russisch-orthodoxen Kirche zeigten, kann nicht von einer politischen Instrumentalisierung von Religion gesprochen werden, wenn politischer Aktivismus auch Teil des Religionsverständnisses ist. So suggeriert die These der Instrumentalisierung von Religion auch einen Gegensatz zwischen Religion und Gewalt, indem davon ausgegangen wird, dass gewaltvoll ausgetragene Konflikte nicht auf Religion selbst, sondern auf andere Faktoren zurückzuführen sind und es sich dabei um einen Missbrauch handelt, der ihren eigenen Postulaten widerspricht. Ebenso gestaltet es sich schwierig, dann von einer Vereinnahmung von Religion zu sprechen, wenn diese für „nicht-religiöse“ Zwecke genutzt wird. Wer definiert, was religionsfremde Zwecke sind? Welches Grundverständnis von Religion bestimmt, wann von einem Missbrauch von Religion gesprochen werden kann? In einer basalen Definition bezeichnet der Begriff der Instrumentalisierung erst einmal nur die Rechtfertigung einer Handlung zum Erreichen eines expliziten Ziels mit einem bestimmten Werkzeug oder Mittel. Die verbreitete Gleichsetzung von Instrumentalisierung und Missbrauch greift demnach viel zu kurz. Wie die Position der russisch-orthodoxen Kirche im Ukrainekrieg verdeutlicht, können Politik und Religion nicht streng getrennt werden: Religiöse Motive haben immer auch politische Implikationen. Religion hat immer auch eine politische Dimension.

Dr. Madlen Krüger

Frieden durch Recht

13./14. Januar 2023; Konsultation AG „Religion und Recht“; Ort: FEST; Kontakt: Dr. Madlen Krüger

Geschöpflichkeit

30./31. Januar 2023; Workshop AG „Theologie in der Klimakrise“; Ort: FEST; Kontakt: PD Dr. Frederike van Oorschot

Rollen und Räume öffentlicher Theologie

21./24. Februar 2023; Winterschool; Ort: Universität Jena; Kontakt: PD Dr. Frederike van Oorschot

Nukleare Abschreckung

1./2. März 2023; Konsultation AG „Religion und Gewalt“; Ort: FEST; Kontakt: Dr. Madlen Krüger

Leiblichkeit und Emotionalität

3./4. März 2023; Workshop Konsultationsprozess „Mensch 4.0“; Ort: FEST; Kontakt: PD Dr. Frederike van Oorschot

Theologies of the Digital 3

17./18. März 2023; Workshop; Ort: Princeton Theological Seminary, Princeton (NJ); Kontakt: PD Dr. Frederike van Oorschot

Digitale Forschung in der Theologie

29.-31. März 2023; Workshop; Ort: Aachen; Kontakt: PD Dr. Frederike van Oorschot

Foren zur Realisierung religiöser Friedenspotenziale

4./5. April 2023; Konsultation AG „Religion und Frieden“; Ort: FEST; Kontakt: Dr. Madlen Krüger

Recht auf Widerstand

3./4. Mai 2023; Konsultation AG „Religion und Recht“; Ort: FEST; Kontakt: Dr. Madlen Krüger

Was lässt sich wie mit wem erreichen? Erfahrungen aus Afghanistan und Mali

25./26. Mai 2023; Konsultation „Heidelberger Forum zur Friedensethik“; Ort: FEST; Kontakt: PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner

Indifferenz – Gleichgültigkeit – Apathie. Interdisziplinäre Perspektiven auf ein ambivalentes Phänomen

29. Juni–01. Juli 2023; Interdisziplinäre Fachtagung; Ort: FEST; Kontakt: Dr. Rasmus Nagel

Wertebildung in der Schule.

Struktur, Vermittlung, Entwicklungsdynamik – Herausforderungen und Ambivalenzen

18.–20. Juli 2023; Interdisziplinäre Fachtagung; Ort: Heidelberg; Kontakt: Prof. Dr. Magnus Schlette/PD Dr. A. Katarina Weilert